

SCHWAAD LAPPE



Ausstellung Roots & Culture • Freitag, 27.03.2009 • Nummer 33



Sehr verehrte Besucher der Ausstellung „Roots & Culture“, liebe Freunde,

Ihr haltet eine Sonderausgabe unseres Kurvenflyers „Schwaadlappe“ in Händen, die sich als Informationsbroschüre zur heutigen Ausstellung versteht. Wir, die Wilde Horde 1996, wollen mit diesem Projekt versuchen, etwas über uns, unsere Gruppe und unsere Arbeiten zu erzählen. Als Ultrà-Gruppierung des 1. FC Köln schaffen wir Kunstwerke, die vielleicht auf den ersten Blick nicht als solche verstanden werden. Wir möchten den heutigen Abend dazu nutzen, dies zu ändern und allen Besuchern so einen Einblick in unser Gruppenleben zu gewähren.

Wirklich in Worte zu fassen, was eine Ultrà-Gruppeierung ausmacht, ist nahezu unmöglich, wir versuchen es daher heute auf eine für uns neue Art und Weise. So sagte Goethe einst: „Die Kunst ist eine Vermittlerin des Unaussprechlichen“.

Wir als Fans des 1. FC Köln fühlen uns tief mit unserer Stadt verwurzelt und wollen mit all unserem Handeln versuchen ihr etwas zurückzugeben. Da wir, unserer Meinung nach, ein hohes Potential an kreativer Energie besitzen und diese durch die Schaffung verschiedener Kunstwerke zu kanalisieren versuchen, möchten wir auch Einfluss auf den kulturellen Diskurs innerhalb unserer Domstadt nehmen. Heute wollen wir einen unserer ersten Schritte in dieser Richtung wagen und freuen uns über Ihre Teilnahme an diesem Projekt.

Auf den kommenden Seiten möchten wir uns und unsere Arbeit kurz vorstellen. Weitere Informationen erhalten Sie auf Infotafeln an den einzelnen Abschnitten der Ausstellung und selbstverständlich auch gerne persönlich von unseren anwesenden Mitgliedern. Zögern Sie nicht, uns einfach anzusprechen. Hierfür stehen wir Ihnen im ganzen Raum zur Verfügung und haben einen Infotisch eingerichtet, an dem die Exponate auch käuflich erworben werden können.

.....

Was ist Ultrà und was sind Ultras?

Seit einiger Zeit kursiert der Begriff Ultrà durch die deutschen Stadien und die deutschen Medien. Überall wird darüber geredet, doch nur selten wird auch verstanden, was hinter diesem Wort steckt. Zu Beginn dieser Ausstellung soll daher eine kleine Einführung in die Materie „Ultrà“ stehen, die dem allgemeinen Verständnis des Gegenstands, den ausgestellten Stücken und letztendlich auch der Wilden Horde 1996 dienen soll. Eine allgemeingültige Definition von „Ultrà“ zu geben, ist jedoch nicht nur äußerst schwierig, sondern nahezu unmöglich. Trotzdem wollen wir an dieser Stelle versuchen, den Begriff ein wenig fassbarer zu machen.

Ultras lassen sich wohl am besten mit dem Begriff „Extremfans“ beschreiben, denn Grundvoraussetzung allen



ulträ-orientierten Handelns ist die bedingungslose Liebe und Hingabe zum eigenen Verein, die bei den Ultras weit über das Maß der „normalen“ Fußballfans hinausgehen. Dazu gehören neben der bestmöglichen Unterstützung des Vereins bei jedem Heim- und Auswärtsspiel auch Themenfelder, die über die 90 Minuten eines Fußballspiels hinausgehen.

Die Ulträ-Bewegung besitzt ihre Wurzeln im Italien der 50er- oder 60er-Jahre. Choreographien, bengalische Feuer, Trommelrhythmen und melodische Gesänge schufen schon damals

eine einzigartige Atmosphäre, die bald grenzübergreifend Bewunderung und Nachahmer fand. So auch in Deutschland, wo sich Gruppen fanden, die ihre Leidenschaft für den Verein ebenfalls bis ans „Äußerste“ ausleben wollten.

Als Subkultur fügt sich die Ulträ-Bewegung in das Gesamtgefüge der Gesellschaft ein. Das Stadion wird verstanden als Spiegelbild der Gesellschaft. Es bildet einen Mikrokosmos, in dem sich die verschiedenen gesellschaftlichen Prozesse und Entwicklungen ablesen lassen. Im Stadion treffen die unterschiedlichsten Menschen aus den verschiedenen sozialen Schichten, Altersklassen und Lebenslagen aufeinander, die aus ein und demselben Grund dort sind: um ihre Mannschaft siegen zu sehen. Als Subkultur weist auch die Ulträ-Welt bestimmte Merkmale auf, die sie charakterisieren: Meist gibt es klare Hierarchien in der Organisation oder bestimmte Werte, die im Vordergrund stehen wie beispielsweise der Zusammenhalt. So leben Ultras ihre Passion nicht nur im Stadion aus, sondern investieren auch viel Zeit in eine gemeinsame Freizeit. Einige Ulträ-Gruppen entdecken darüber hinaus auch ihre Verantwortung auf anderen Gebieten, wie zum Beispiel karitative Aktivitäten oder sozial-politisches Engagement.

Am auffälligsten treten die Ultras in den Stadien in Erscheinung – auch wenn ihr Wirkungsfeld nicht allein auf dieses begrenzt sein muss. Im Stadion machen sie durch verschiedene Ausdrucksformen auf sich und ihre Belange aufmerksam. Die akustische Unterstützung der Mannschaft findet insbesondere mit kreativen Liedern und mit Unterstützung durch Trommeln statt. Koordiniert werden die Gesänge durch den Capo (Vorsänger), der mithilfe eines Megaphons oder einer Soundanlage für die Optimierung der gesanglichen Unterstützung sorgt. Durch Fahnen, Doppelhalter und Spruchbänder wird der Gruppe und der Kurve eine Stimme verliehen. Auf diese Weise kann mit der „Außenwelt“ kommuniziert, es kann auf Missstände aufmerksam gemacht, oder für bestimmte Belange eingestanden werden. Einen ganz besonderen Stellenwert im Bereich der Ausdrucksmittel unter den Ultras haben Choreographien, die mit viel Liebe und unter großem Zeit- (und meistens auch Geld-) Aufwand eigenhändig erstellt werden. Choreos werden von der Kurve für die Mannschaft, den Verein und die Fans gemacht. Aus diesem Grund finanzieren die Ulträ-Gruppen ihre Choreographien selbst, das heißt, sie nehmen keine offiziellen Gelder von Sponsoren oder dem Verein an. Allein von anderen Fans werden Spenden angenommen, die auf diese Weise ihren Teil zu dem optischen Höhepunkt dazugeben können. Frei nach dem Motto „Aus der Kurve - für die Kurve“.

Für alle Ausdrucksmittel der Ultras gilt der Anspruch der Kreativität und Originalität. Denn während des Fußballspiels findet nicht nur ein Kampf der Mannschaften um den Sieg auf dem Platz statt. Auch die Ulträ-Gruppen beider Mannschaften kämpfen um die bessere Unterstützung, die bessere Choreo, den lauterem Support und die kreativeren Lieder. Schließlich ist das



Ziel einer jeden Ultra-Gruppe die bestmögliche Unterstützung des Vereins – immer, überall und mit allen Mitteln. Doch Ultra bedeutet noch mehr. Die Ultra-Kultur bietet eine Weltanschauung, die von der desinteressierten Konsum-Haltung eines „Otto-Normal-Verbrauchers“ entschieden abweicht. Kritisches Denken und Handeln sollen ein Mitläufertum ersetzen, das sich den Regeln und Abläufen der Gesellschaft hingibt, ohne sie zu hinterfragen. Anstatt die Kommerzialisierung und Ökonomisierung des Fußballgeschäfts hinzunehmen, kämpfen Ultras für den Erhalt der traditionellen Fan-Kultur und gegen das reine Profitdenken oder die Ersetzung der Fans durch Kunden. Dies alles sind Aspekte der Materie Ultra, ohne dass an dieser Stelle ein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben werden kann. Die Bewegung entwickelt sich ständig weiter, befindet sich stets in „Bewegung“. Eine Tatsache, die eine enge und strikte Definition erschwert. Denn die Starrheit der Definition würde eine Starrheit der Bewegung bedeuten – und dies wäre der Tod einer jeden Ultra-Gruppe. Denn für diese ist es von besonderer Bedeutung, sich zu wandeln, sich mit der Zeit und den Geschehnissen zu entwickeln und zu reifen.

.....

Wilde Horde 1996 – Eine Einführung

Die Wilde Horde 1996 ist mit fast 700 Mitgliedern die größte Ultra-Gruppe in Köln. Doch was sind die spezifischen Ausprägungen dieser weltweiten Bewegung in Köln? Welche Bedeutung hat die Stadt für die WH? Und wie definieren wir „Ultra“ in Köln?

Neben den allgemeinen Charakteristika einer Ultra-Gruppe, die natürlich auch auf die Wilde Horde zutreffen (s. Text 1), versucht sich die Kölner Gruppe von anderen Ultra-Gruppierungen zu unterscheiden und ihren eigenen Weg zu finden. Natürlich kann an dieser Stelle nur eine Beschreibung des Begriffes „Ultra“ gemacht werden, die speziell auf die Wilde Horde zugeschnitten ist. Die WH versteht den Begriff und die Bewegung anders als manch andere Ultra-Gruppe und für sie stehen andere Aspekte im Vordergrund.

Das Faszinierende an dieser Gruppe ist wohl ihre vielseitige Zusammensetzung aus unterschiedlichen Mitgliedern – ein buntgemischter Haufen mit vielen Meinungen und Einflüssen. Dies betrachtet sie, nach über 12-jährigem Bestehen, als eine ihrer Stärken, auch wenn es eine generalisierende Einstellung erschwert.

Lange Zeit wurde von der Gruppe der Slogan „Mentalita Kölsch“ (im Übrigen auch der Name des Fanzines der WH) geprägt und nach außen getragen. Man berief sich auf die Einzigartigkeit und die kölsche Frohnatur im Allgemeinen. Doch wodurch grenzt sich die Gruppe als Kölner Ultras von anderen ab? Worin bestehen die kölschen Wurzeln?

In gewisser Weise zeichnet die WH eine Einzigartigkeit aus, die sie aus den Traditionen rund um ihre Heimatstadt schöpft. Der Lokalpatriotismus, die Liebe zur Heimatstadt ist nicht nur in ganz Köln stärker ausgeprägt als in den meisten anderen Städten Deutschlands – auch die Wilde Horde als Ultra-Gruppe fühlt sich eng mit Köln verbunden und versucht, diese Liebe auf vielfältige Art auszudrücken.

In Köln hat die Fanszene – und somit auch die WH – ihre Verantwortung erkannt, die sie für ihre Stadt hat. Aus diesem Grund hat sie vor einigen Jahren angefangen, sich auf sozialer Ebene zu engagieren, um der Stadt und ihren Bürgern etwas zurückzugeben. Einmal jährlich findet beispielsweise die Aktion „Horde Karitativ“ statt, mit der die Wilde Horde hilfsbedürftigen Menschen unter die Arme greifen will. So wurden bereits Kleiderspenden und altes Spielzeug gesammelt sowie eine Blutspende-Aktion





durchgeführt. Außerdem engagiert sich die WH in vielen Zusammenschlüssen und mit zahlreichen Aktionen im Bereich Antirassismus – gemäß dem Motto: „Arsch huh, Zäng ussenander!“ Auf diese Weise will die Gruppe ihre Möglichkeit nutzen, die Stadt und ihr Leben nach ihren Vorstellungen zu formen und für ihre Ideale und Werte einstecken.

Die Gruppe will ihre Belange auch aus dem Stadion heraus in die Gesellschaft tragen, um so Veränderungen herbeizuführen. Sie möchte den kulturellen Diskurs innerhalb ihrer Stadt mitbestimmen und versucht dies einerseits durch das Bündnis „1:0 – Kultur gegen Rassismus“ und andererseits mit Veranstaltungen wie dieser Ausstellung.

Die Wilde Horde will auch Verantwortung für die gesamte

Fankurve des 1. FC Köln übernehmen und hat sich diese Position durch jahrelange Arbeit und echtes Engagement für den Verein und die Fanszene hart erarbeitet. So steht die WH über den Dachverband der aktiven Fanclubs des 1. FC Köln e.V. im engen Kontakt mit den meisten der anderen Fanclubs und führt einen vielschichtigen Dialog über Sinn und Unsinn von uns Fans, dem Verein und der Stadt.

Bei der Arbeit rund um den 1. FC Köln entstehen die Kunstwerke, die Sie heute hier besichtigen können. Der Bandbreite des kreativen Outputs sind dabei kaum Grenzen gesetzt, außer denen, die innerhalb der Stadien durch Repression und Zensur hervorgerufen werden. Wir haben für Sie eine erste Auswahl getroffen, um so einen etwas anderen Blick auf die Wilde Horde und ihr Wirken zu ermöglichen.



Ultras und ihre Stadt – Urbane Einflüsse der Wilden Horde

Der Faszination einer Großstadt können sich die Wenigsten erwehren. Sei es das Nachtleben, das großzügige Wohn- und Freizeitangebot oder einfach nur der (sub-) kulturelle Raum, den die Stadt zu bieten hat:

Alle Komponenten scheinen eine ge-ballte Sogwirkung auf die Menschen auszuüben. Auch die Ultras können sich dieser nicht entziehen. Im Falle der „extremen“ Fans stellt sich sogar eine besondere Beziehung dar: Sie leben nicht nur ihre Leidenschaft für ihren Fußballverein aus, sondern sie erleben vielmehr auch ihre Stadt mit einem intensiven Gefühl von Stolz, Liebe und Hingabe. Verein und Stadt verschmelzen dabei zu einer Symbiose, deren Verbindung unauflöslich für die Ultragruppe ist. Die Stadt gibt den Puls vor, den die Ultras aufnehmen, um ihn dann beim Ausleben ihrer Leidenschaft



im Stadion freien Lauf zu lassen. Die städtischen Einflüsse bestimmen somit das Handeln und Denken der Ultras und formen so den Charakter einer Ultragruppierung.

So auch in Köln. Die Wilde Horde als Gruppe aktiver Ultras des 1. FC Köln lässt sich tagtäglich in ihrem Wirken von ihrer Heimatstadt inspirieren. Anregungen zur eigenen Kreativität finden sich dabei im urbanen Alltag wieder. Wer offenen Auges durch die Domstadt schreitet, den regen eine ganze Reihe künstlerischer Aspekte zur Verwirklichung eigener Ideen an. Als markanteste Inspirationsquellen dienen dabei die Wahrzeichen der Stadt. Der Dom und auch das Müngersdorfer Stadion selbst bilden beliebte Motive, die auf den Materialien der Wilden Horde immer wieder zu erkennen sind. Zusammen mit dem Vereinslogo des 1. FC Köln, dem Stadtwappen und den gruppeneigenen Symbolen sind sie Ausdruck von Lokalpatriotismus, auf den die Ultras großen Wert legen und den sie mit einem bestimmten Pathos füllen.

Überhaupt sind die Kölner Fans sehr stolz auf ihre Stadt und ihre Geschichte. Dies lässt sich daran erkennen, dass den FC-Anhängern die Brauchtumpflege sehr am Herzen liegt. Das kölnische Lebensgefühl, wie auch der Kölner Karneval, spielen hierbei eine bedeutende Rolle. Das breite Angebot an mundartlichen Sprichwörtern und Liedern bereichert das Fanleben in der Südkurve ungemein, so dass die „kölschen Tön“ zu einem festen Bestandteil des Gesangsrepertoires der Wilden Horde geworden sind. Aber auch andere Musikrichtungen beeinflussen die Gruppe. So regt beispielsweise elektronische Musik dazu an, positive Gesichtspunkte dieser Kultur für sich zu nutzen. Einen ebenso großen Stellenwert besitzt die Reggae- und Dancehallmusik. Getragen durch die Vielfalt an verschiedenen Musikrichtungen, war es beispielsweise möglich, dass sich die Wilde Horde zu einer diversifizierten Gruppe ausbilden konnte, die dem multikulturellen Charakter der Stadt Köln in nichts nach-steht. „One Group – Different Styles“ lautet hier das Credo der Gruppe.

Wie sehr sich der alternative Lebensstil in das Bewusstsein und Ideal der Wilden Horde eingeflochten hat, zeigt sich nach Außen hin am deutlichsten in der Farbgestaltung der Fahnen. Grün-Gelb-Rot ist eine Kombination, die in den vergangenen Jahren einen verstärkten Einzug auf die Materialien der Gruppierung gefunden hat und eine Sympathiebekundung für das Gedankengut der Rastafari-Kultur widerspiegeln soll. Jedoch muss erkannt werden, dass dies nur einen kleinen Teil der Stilmittel ausmacht. Die Banner und Fahnen als „Aushängeschilder“ der Gruppe werden im-mer noch von den Farben Rot und Weiß dominiert, die sich sowohl von den Stadtfarben als auch von den Vereinsfarben des 1. FC Köln herleiten. Daneben etablierte sich speziell bei der Wilden Horde die Farbe Gelb als Ausdrucksmittel, welche wie „Rut un Wiess“ eben-





falls im Wappen der Stadt Köln vorzufinden ist. Das Verwenden dieses Farbtons durch die Wilde Horde darf somit auch als Ausdruck der Verbundenheit mit der Stadt verstanden werden. So wie Fahnen ein Stilmittel der Ultragruppierungen sind, um ihre Liebe zur Stadt und zum Verein innerhalb des Stadions kundzutun, so avancieren Sticker und Graffiti zum geeigneten Medium, um diese Liebe auch im gesamten Stadtbild zu manifestieren. Man kann geradezu sagen, dass Sticker und Graffiti in der derzeitigen Ultra-Welt zum einem regelrechten Trend geworden sind.

Im Stadionumfeld, in beinahe jedem Stadtviertel und großen Teilen des Umlands sind die Erkennungszeichen der Ultras in geklebter oder gesprühter Form wieder zu finden. Vorbilder solcherlei künstlerischer Ausdrucksformen liefert dabei die hiesige und internationale Streetart-Szene. Werke wie die des wohl bekanntesten Streetart-Künstlers Banksy spornen dabei an, das Stadtbild bunt und kreativ zu gestalten. Dabei geht es den Ultras neben dem künstlerischen Ansatz auch um die Markierung eines Reviers. Anhand von Graffiti, Stencils und Stickern soll gegnerischen Fans, aber auch den Einwohnern der eigenen Stadt verdeutlicht werden, welcher Verein und welche Gruppe vorherrschend ist.

Dieses Verhalten weist eindeutige Parallelen zur Graffiti-Szene auf, deren urbane Straßenkunst einen unverkennbar starken Einfluss auf die Ultrawelt genommen hat. Hierbei stellt sich die Frage, wie öffentlich der urbane Raum ist und wie ein Gegenpol zur medialen Ubiquität der Werbeindustrie innerhalb der Stadt geschaffen werden kann. Wie in allen anderen Bereichen der Wilden Horde gilt auch hier das Motto: „Agieren statt konsumieren.“

Wenn man nun abschließend diese letztgenannte Komponente als eine von vielen Inspirationen mit einbezieht, lässt sich also die Schlussfolgerung ziehen, dass das „Ultradasein“ insgesamt sehr von einem Konglomerat an großstädtischen Einflüssen geprägt ist, deren positiven Aspekte es für die Ultras herauszufiltern gilt, um sie dann für eigene Ideen und Kreationen zu nutzen und diese in die Stadt zurückzuführen.

Wohin geht der Weg?

Die Diskussion über Zukunftsaussichten der Ultra-Bewegung im Allgemeinen oder der Wilden Horde 1996 im Besonderen wird innerhalb der Gruppe häufig geführt. Denn in dem knallharten Fußballgeschäft, das sich stetig weiterentwickelt, um stets neue Wege der Gewinnmaximierung zu finden, bleibt es nicht aus, dass sich auch das Umfeld verändert. Auch die Wilde Horde als Gruppe ist dadurch zwangsläufig Veränderungen unterworfen, die sie annehmen und mit denen sie arbeiten muss, wenn sie nicht an ihnen scheitern will.

Insbesondere sind an dieser Stelle die generelle Kommerzialisierung und Eventisierung des Fußballsports, das





Verhältnis zur Polizei und die sich zuspitzende Repression und versuchte Unterdrückung unserer Gruppe zu nennen. Kreative und kritische Menschen, die auch mal Regeln brechen, um ihren Idealen treu zu bleiben, scheinen in deutschen Stadien unerwünscht zu sein. Zu diesen und anderen Themen muss sich die Gruppe untereinander und mit dem Verein auseinandersetzen und Lösungen erarbeiten, für die sie eintreten kann. So ist für die WH das Recht auf freie Meinungsäußerung im Stadion (zum Beispiel auf Spruchbändern), die „faire“ (das heißt nach rechtsstaatlichen Vorgaben erfolgende) Vergabe von Stadionverboten und die Entkriminalisierung von Fußball-Fans im Allgemeinen von besonderer Bedeutung. Als Gruppe wollen wir uns vom allgemeinen Bild des stupiden, besoffenen und rassistischen Fußballfans emanzipieren und so verdeutlichen, dass wir ein ernstzunehmender Gesprächspartner sind, der sich sehr für seinen Verein und seine Stadt engagiert.

Um auf die Änderungen des Fußballgeschäfts reagieren zu können, kommt dem Austausch innerhalb der Gruppe und deren Weiterentwicklung sowie der gesamten Ultras-Bewegung eine besondere Bedeutung zu. Hierbei ist es der WH wichtig, dass jedes Mitglied seine Chance bekommt, neue Ideen und Gedanken zu entwickeln und einzubringen. Denn nur von der Vielfältigkeit und Kreativität aller Mitglieder kann die Gruppe profitieren. Eine erfolgreiche Gruppe blüht nur dann auf, wenn sich so viele Mitglieder wie möglich an ihrer Weitergestaltung beteiligen.

In erste Linie aber will die Wilde Horde ihr oberstes Ziel erfüllen und ihren Verein, den 1. FC Köln, weiterhin bestmöglich immer und überall unterstützen. Dazu arbeitet die Gruppe stets an der Optimierung ihrer akustischen und optischen Unterstützung durch neue Lieder oder aufwendige Choreographien. Auch wenn die WH nicht immer das erreicht, was sie sich wünscht, und auch wenn die

akustische Unterstützung in den letzten Jahren leider stark nachgelassen hat, lässt sich die Gruppe davon nicht entmutigen, sondern wird trotzdem weiterhin alles für ihren FC und ihre Stadt geben. Dabei werden rund um den Fußball auch weiterhin kulturelle und sozial-politische Themen unseren Weg beeinflussen. Leidenschaft lässt sich nicht verbieten!





HORDE
PRÄSENTIERT:

FREITAG 27. MÄRZ 2009 // 20.00 UHR
EINTRITT FREI

ROOTS & CULTURE

FOTOS // STREETART // VIDEO-INSTALLATIONEN

Ausstellung Roots & Culture · Schwaadlappe Nr. 33 · 27.03.2009 · Auflage: 150
Kontakt: publikationen@wh96.de (Schwaadlappe) · stimmung@suedkurve-koeln.de
(Stimmung) info@wh96.de (WH allgemein) · WILDE HORDE seit 1996

Der „Schwaadlappe“ ist kein Erzeugnis im Sinne des Presserechts,
sondern ein kostenloser Rundbrief der Wilden Horde an Freunde und Fans des 1. FC Köln.